

Matthias Wörther

Die sieben Kreise des Gebets - Hinführung zum christlichen Beten (1987)

(Erstmals als Kurzfilm-Arbeitsanregung für das Katholische Filmwerk Frankfurt. Herausgegeben von der Arbeitsgruppe AV-Medien bei der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1987.)

Stabangaben

England 1986, 30 Min., Farbe

Buch: Angela Tilby

Regie: Martin Smith

Deutsche Bearbeitung: Matthias Wörther

Produktion: Housetop Video London

Kurzcharakteristik

Gebet und Meditation haben ihre Wurzeln in Erfahrungen, die jedem Menschen vertraut sind. Ausgehend vom Alltag eines arbeitslosen Jugendlichen, einer Krankenschwester, eines Angestellten und einer alten Frau führt der Film in sieben Schritten (Stille, Raum, Wahrnehmen, Leiden, Zärtlichkeit, Zuhören, Von Angesicht zu Angesicht) in eine Form der Spiritualität ein, die die Welt in allen ihren Erscheinungen auf Gott hin durchsichtig werden lässt. Was als bewusstere Wahrnehmung der Welt und des eigenen Lebens beginnt, führt zur Begegnung mit Gott als dem tragenden Grund der Existenz.

Inhalt

Der Film gliedert sich in einen Prolog und sieben Hauptteile. Die einzelnen Teile werden jeweils vom Bild eines Teiches eingeleitet, auf dessen Oberfläche ein Stein Wellen hinterlassen hat, die sich in kreisförmiger Bewegung von der Aufschlagstelle des Steines wegbewegen. Im Prolog werden die Schwierigkeiten skizziert, die die Menschen heute mit dem Beten haben. Aber das Gebet ist nicht tot. Es existiert in allen Religionen und seine Bedeutung wird allmählich wiederentdeckt.

1. Der erste Teil trägt den Titel "Stille". Vier Menschen werden in ihrem Alltag beobachtet. Eine alte Dame schließt das Fenster, weil Lärm von außen hereindringt. Sie sucht Stille. Eine Krankenschwester ordnet in einer kurzen Pause die Blumen in einer Vase. Ein Büroangestellter ist verspannt und möchte Atem schöpfen. Ein junger Arbeitsloser geht im Park spazieren. Sie alle spüren, dass man die Stille braucht, um zu sich selbst zu kommen.

2. Meist ist die Stille nur die zufällige Abwesenheit von Lärm. Wer Stille sucht, muss ihr Raum schaffen. Dieser "Raum" wird im zweiten Teil charakterisiert. Auch der Alltag bietet solche

"Räume". Die Krankenschwester geht schwimmen, wenn das Hallenbad noch leer ist. Der Büroangestellte nutzt einige Minuten, in denen er in seinem geparkten Auto sitzen bleibt. Der arbeitslose junge Mensch betrachtet die Natur um sich. Die alte Frau sammelt sich im Gebet.

3. Es genügt jedoch nicht, die Stille zu suchen. Man muss sie nutzen, um seine Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen. Der dritte Teil schildert das "Wahrnehmen". Wer die Stille in sich Raun greifen lässt, gewinnt Distanz zum Alltag und der vordergründigen Geschäftigkeit. Die alte Dame öffnet die Tür ihres Hauses, um ihre Milch hereinzuholen, und sie nimmt die Welt außerhalb der Wohnung mit neuer Offenheit und Intensität wahr. Der Büroangestellte gibt seinen Erinnerungen Raum. Bilder vom Frühstück zuhause tauchen in ihm auf und er schenkt Eindrücken von Ereignissen seine Aufmerksamkeit, die er verdrängt hatte.

4. Die intensive Wahrnehmung des Lebens rückt zwangsläufig die negativen Seiten der menschlichen Existenz in das Blickfeld. Der vierte Teil beschäftigt sich mit dem "Leiden". Die Krankenschwester geht täglich mit Menschen um, die leiden. Der Büroangestellte und der junge Mensch hören die Nachrichten, die voll von menschlichem Leid sind, aber sie verdrängen es oder weichen ihm aus. Die alte Frau wirft aus Gewohnheit den Prospekt einer Hilfsorganisation in den Papierkorb. Beten heißt, sich auch dem Leiden stellen, sich die Not der anderen Menschen vor Augen zu führen. Im Gesicht des Fremden sieht uns Gott an.

5. Gebet ist Hinwendung. Die "Zärtlichkeit", die in dieser Zuwendung zur Welt erfahren wird, ist Gegenstand des fünften Teils. Der junge Mann spielt mit seinem Hund. Die Krankenschwester badet ihr Kind. Der Büroangestellte umarmt und tröstet seine Frau, die traurig ist. Beten heißt, mit der Wirklichkeit in Kontakt kommen. In der Zärtlichkeit der Welt erfahren die Menschen den Gott, der diese Welt erschaffen hat.

6. Beten heißt auch zuhören. Dieses "Zuhören" wird im sechsten Teil thematisiert, der vom Wort Gottes spricht, das in der Bibel Gestalt gewonnen hat. In der Bibel finden die Menschen die Deutung ihres Lebens: "Bei deinem Namen habe ich dich gerufen ...". Die Krankenschwester ahnt so den Sinn ihrer Existenz hinter den disparaten Ereignissen des Lebens, das sich in den Bildern ihres Photoalbums widerspiegelt. Zu ihr spricht Gott im Gebet ebenso wie zu dem jungen Arbeitslosen, dem Büroangestellten oder der alten Dame. Alle Menschen sind nach seinem Ebenbild geschaffen, an jedem liegt ihm.

7. In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. In ihm begegnet man Gott direkt. Der siebte Teil, "Von Angesicht zu Angesicht", spricht von der Begegnung mit Gott im Rahmen der kirchlichen Gemeinschaft. In der Eucharistiefeier nimmt die Gemeinschaft die Erfahrungen und Gebete der einzelnen auf. Sie gedenkt der Lebenden und der Toten. In der Eucharistie ist das Zentrum der sieben Kreise erreicht. Wie die vier Menschen, die der Film vorstellt, kann sich jeder auf den Weg zu diesem Zentrum machen, indem er sich auf das Beten einlässt.

Theologische Überlegungen

Der Film 'Die sieben Kreise des Gebets' macht bestimmte theologische Voraussetzungen, die wesentlich Aspekte zu seiner Auswertung sein können. Sie sind nicht explizit formuliert, prägen jedoch seinen Aufbau und seine Aussagen:

a). Gebet ist ein Phänomen, das in allen Religionen zu beobachten ist. Insofern ist die Fähigkeit, sich auf das, was das eigene Leben übersteigt, explizit zu beziehen, eine anthropologische

Konstante.

b) Die Erfahrung der Transzendenz ist eine Erfahrung des Lebens, die allgemein und nicht elitär ist. Gott wird in der Welt und mit der Welt, nicht gegen sie oder außerhalb von ihr erfahren.

c) Gott kam mit dem natürlichen Licht der Vernunft erkannt werden (Vatikanum 1), deshalb ist jeder Mensch grundsätzlich befähigt zu verstehen, was der christliche Glaube mit "Gott" bezeichnet. Aber Gott hat sich darüber hinaus in der Geschichte als er selbst offenbart: Seine Selbstmitteilung wird für den Gläubigen in der Bibel und in Jesus Christus erfahrbar.

d) Die Erfahrungen mit Gott, die die Gläubigen in der Geschichte gemacht haben, sind in der Kirche präsent. Die Eucharistiefeier vergegenwärtigt diese Geschichte in der Gegenwart und feiert die Anwesenheit Gottes. Die Gebete der einzelnen verbinden sich hier zum gemeinschaftlichen Gebet des Volkes Gottes.

e) Die Implikationen des Satzes von der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe und der Lehre von Chalcedon ("wahrer Gott und wahrer Mensch", "unvermischt und ungetrennt") lassen weder Supranaturalismus noch Immanentismus zu. Auf das Gebet gewendet heißt das, dass Gebet weder ein von den Bedingungen des menschlichen Lebens unabhängiger Erleuchtungszustand noch eine Form bloßer Selbstreflexion sein kann.

Aufgrund seiner theologischen Voraussetzungen geht der Film vom heutigen Menschen aus, so wie er ist: Die Möglichkeit des Gebets ablehnend oder in Zweifel ziehend, in einer Welt und Gesellschaft lebend, die kaum Raum für Besinnung und Selbstreflexion lässt, der Kirche überwiegend entfremdet, fernstehend oder von vielleicht distanzierterem Interesse ihr gegenüber. Aber auch in dieser Situation gibt es Anknüpfungspunkte, die den Zugang zum Gebet ermöglichen, denn jeder Mensch hat die Voraussetzungen, die ihm zum "Hörer des Wortes" machen können: Das Bedürfnis nach Stille; die Erfahrung von Glück und Leid, das Bewusstsein der Fragmentarität und Vergänglichkeit des Lebens; die Sehnsucht danach, im wirren Muster des eigenen Lebens eine Ordnung und einen Sinn zu finden. In diesen Erfahrungen, die alltägliche Erfahrungen sind, begegnet er, auch wenn dies weithin unreflektiert geschieht, dem tragenden Grund seiner Existenz, den das Christentum "Gott" nennt. Schritt für Schritt und Kreis für Kreis führt der Film von der Beschreibung dieser alltäglichen Erfahrungen über deren Vertiefung bis hin zur reflektierten Annahme des christlichen Glaubens an Gott, der den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat.

Zum Einsatz

Der Film "Die sieben Kreise des Gebets" zeichnet sich durch eine überzeugende, ansprechende und unprätentiöse Gestaltung aus, vermeidet theologische Fachausdrücke, ohne deshalb theologisch ungenau zu sein, und spricht den Zuschauer direkt an. Er eignet sich für den Einsatz in der Sekundarstufe II, wenn in einer Klasse Interesse an Meditation oder Problemen der Selbstfindung vorhanden ist, vor allem aber für Gruppen in der Erwachsenenbildung und der Gemeindefarbeit, die explizites Interesse am Gebet haben. Durch seine induktive Vorgehensweise, die niemandem vorgefertigte Auffassungen aufzuzwingen versucht, und seinen von Frömmerei völlig freien Ansatz kann er jedoch gerade auch Anklang bei Menschen finden, die offen für das Geheimnis ihres Lebens sind, aber die Antwort auf ihre Fragen nicht unbedingt im Horizont von Glauben und Kirche suchen.

Methodische Vorschläge

Der Film legt im wesentlichen zwei Möglichkeiten des methodischen Umgangs nahe: seinen Einsatz als geschlossene Einführung in das Thema Gebet oder seine Verwendung als Hinführung zum christlichen Beten im Sinne eines "Gebetskurses".

a) Der Film als Einführung in das Thema Gebet

Man zeigt den Film im Rahmen einer Auseinandersetzung mit Themen wie Gebet, Meditation, Spiritualität, Sinn des Lebens, Lebensgestaltung, Glaube im Alltag. Da er ästhetisch eindrucksvoll und inhaltlich stringent ist (man kann ihn auch einfach "genießen"), eignet er sich weniger zur Provokation von Zuschauerreaktionen oder als polarisierender Gesprächsimpuls, sondern eher für die Initiation von Gesprächen, in denen persönliche Erfahrungen mit dem Beten artikuliert werden können. Unter Rückbezug auf seinen theologischen Gehalt lassen sich dann die bei den Zuschauern vorhandenen Auffassungen und Meinungen über das, was Gebet ist oder sein sollte, klären, und Vorurteile, Hemmungen oder Abwehrhaltungen gegenüber dem Gebet abbauen. Setzt man ihn so ein, steht seine theologische Dimension im Vordergrund.

b) Der Film als Hinführung zum Beten

Durch seinen systematischen Aufbau eignet sich der Film gut als Grundlage für einen Gebetskreis. Nach der Vorführung des ganzen Films, der das "Programm" einer Hinführung zum Beten umreißt, lässt sich jeder der sieben Kreise, die thematisch in sich abgeschlossen sind, zum Gegenstand eines eigenen Gesprächs oder einer eigenen Veranstaltung machen. Problemlos lassen sich Bezüge zu den jeweiligen Lebenssituationen der Teilnehmer eines Kreises herstellen und weiterführende Überlegungen, ergänzende Texte, Meditationsübungen und eigene Gebete zuordnen. Auch können die einzelnen Abschnitte des Films selbst zum Gegenstand von Meditationen gemacht werden. Wird der Film so eingesetzt, steht seine praktische Dimension im Vordergrund.

Literatur zur Vertiefung

BERGER, PETER L.: Auf den Spuren der Engel. Die moderne Gesellschaft und die Wiederentdeckung der Transzendenz. Frankfurt 1981. (Fischer Taschenbuch 6625).

HAMMARSKJÖLD, DAG: Zeichen am Weg. München und Zürich 1973. (Knaur Taschenbuch 136).

HOLL, ADOLF: Mystik für Anfänger. 14 Lektionen über das Geheimnis des Alltäglichen. Reinbek bei Hamburg 1979. (Rowohlt Taschenbuch 7252).

RAHNER, KARL: Von der Not und dem Segen des Gebetes. Freiburg 1977. (Herder Taschenbuch 647).

TERESA VON AVILA: Die innere Burg. Zürich 1979. (Diogenes Taschenbuch 20643).

WHITEHEAD, ALFRED NORTH: Wie entsteht Religion. Frankfurt 1985. (Suhrkamp Verlag).